Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE ZU BRESLAU

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstr. 9 · Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 · Telefon 216 11/12

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktien-Gesellschaft, Breslau 5, Neue Graupenstraße 7 · Telefon 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

9. Jahrgang | April 1932 | Nummer 4

Goethe und die Juden.

In der völkischen Literatur finden wir Probleme über Nation, Nationalismus, Vaterland und Patriotismus schlagwortartig in bezug auf Juden und Judentum gedeutet. Vor einiger Zeit hat Franz Oppenheimer in einem gedruckt vorliegenden Vortrag diese Begriffe streng wissenschaftlich eindeutig klargestellt und ausgeführt, daß soziologisch auf das schärfste zu unterscheiden ist zwischen dem guten und lobenswerten Nationalgefühl und dem bösen, aggressiven Nationalismus.

Zu diesem Thema findet sich eine charakteristische Studie aus der Feder Goethes und seine Ansicht hierüber zu hören, dürfte in diesen Tagen erhöhtes Interesse auslösen.

Im 32. Bande Goethes sämtlicher Werke — ich habe die Cottasche Ausgabe vom Jahre 1857 vor mir — befindet sich unter den Rezensionen aus den Frankfurter gelehrten Anzeigen vom Jahre 1772 eine Besprechung Goethes „Ueber die Liebe des Vaterlandes“ von J. v. Sonnenfels, Wien 1771, 8, 131 S. Goethe verwirft die ganze Schrift und hält die Bearbeitung eines derartigen Themas für völlig überflüssig. — Um nicht Einzelheiten der gegebenen Darstellung weitläufig erklären zu müssen, erscheint es zweckentsprechend, den Wortlaut im Original wiederzugeben.

„Haben wir ein Vaterland?“ Die Frage an sich wäre schon ein schlimmes Zeichen, wenn die unzufriedene Uebersichtigkeit der Menschen nicht dafür bekannt wäre, daß sie oft die ganze Welt durchsucht und ausfragt nach Dingen, die ihr vor den Füßen liegen. Ueber die Liebe des Vaterlandes, in Form eines Traktats, fürs deutsche Publikum! Die ewigen mißverstandenen Klagen nachgesungen: „Wir haben kein Vaterland, keinen Patriotismus.“ Wenn wir einen Platz in der Welt finden, da, mit unsern Besitztümern zu ruhen; ein Feld, uns zu nähren, ein Haus, uns zu decken; haben wir da nicht Vaterland? und haben das nicht tausend und tausende in jedem Staat? und leben sie nicht in dieser Beschränkung glücklich? Wozu nun das vergebene Aufstreben, nach einer Empfindung, die wir weder haben können noch mögen, die bei gewissen Völkern, nur zu gewissen Zeitpunkten, das Resultat vieler glücklich zusammentreffender Umstände war und ist?

Römerpatriotismus! Davor bewahr uns Gott, wie vor einer Riesengestalt! wir würden keinen Stuhl finden, darauf zu sitzen; kein Bett, drinnen zu liegen. Nachdem Herr S. in den zwei ersten Hauptstücken allerlei Empfindungen, Eigenliebe, Stolz, Beschränkung, Anhänglichkeit und dergleichen, mit Nationalzügen mancherlei Völkerschaft wohl durcheinander gerührt, und mit historischen Bonmots und Chronikenmärchen a la Zimmermann und Abt, fein gewürzt, macht er im dritten, nach einem Kameralanschlag, die Vorteile bekannt zur Einpflanzung der Vaterlandsliebe, aus dem Lande, das eine Nation bewohnet: Was trägt Jagd, Fischerei, Viehzucht, Feldbau, eben Land, gebirgigt Land, unfruchtbares Land zur Vaterlandsliebe bei?

Da kommen nun die jagenden und streifenden Völkerschaften am übelsten zurecht. Und hier müssen wir anmerken, daß Herr S. durch das Wort Vaterland verführt, durchaus zu sehr als glebae adskriptus diskuriert, und wir halten's noch immer mit dem Themistokles: Nicht der Boden, sondern die Verhältnisse eines Volkes, deren zwar viele auch aus dem Lande, das sie bewohnen, hervorspringen, bestimmen Nation.

So haben die Juden Nation und Patriotismus, mehr als hundert leibeigene Geschlechter.

Auch für die weiteren Ausführungen des Verfassers, die hier außer Betracht bleiben, hat Goethe nur bitteren Spott. Tragisch-komisch muß aber der Umstand berühren, daß Jos. v. Sonnenfels als Jude geboren, von seinem Vater Lipmann Perlin dem Katholizismus zugeführt wurde. Er machte eine glänzende Karriere, war Berater Josef II., Ehrenbürger von Wien und seine Mitbürger errichteten ihm auf der Elisabethbrücke ein Standbild. —

Es ist kaum anzunehmen, daß Goethe von seiner Abstammung Kenntnis hatte. — Die Aeußerungen Goethes über Juden sind verhältnismäßig sehr spärlich und dürfte das in Rede stehende Zitat nicht Gemeingut sein, wie es der Aufmerksamkeit Ludwig Geigers anscheinend entgangen ist.

Es ergäbe sich vielleicht die Möglichkeit festzustellen, was gerade in jenem Jahre 1772 Goethe zu dieser scharfgefaßten Aeußerung veranlaßt haben könnte und böte den jüdischen Goetheforschern eine dankbare Aufgabe.

Als bescheidene Beisteuer zur Goetheverehrung sei es an dieser Stelle gewidmet. Michael Fraenkel-Breslau.

Eine neue Sinngebung der jüdischen Geschichte?

Von Direktor Dr. Klibansky, Köln.

Mit einem Male stand Kastein*) in der ersten Reihe der zeitgenössischen jüdischen Literatur, als er uns vor einem Jahre sein Buch über Sabbatai Zewi schenkte. Man erinnerte sich an die schon im Jahre 1918 in der Zeitschrift „Der Jüdische Wille“ vom Verfasser aufgeworfene Frage: „Gibt es eine moderne jüdische Literatur?“ Dort hatte er gefordert: „Wir müssen zurückgehen zu den Tatsachen unserer Vergangenheit. Gewiß nicht als einziges und letztes Ziel, wohl aber als Weg. Denn die moderne jüdische Dichtung soll doch ein Leben mit und aus dem Judentum sein. Und so soll es unser Volk lesen. Aber wir haben nichts, was wir unseren Kindern und unseren Freunden geben können: kein Bilderbuch, kein Märchenbuch und kein Wunderhorn des jüdischen Knaben. Keinen Roman für unsere Denkenden und kein Drama für unsere Betrachtenden.“

Seitdem sind 14 Jahre vergangen, und man darf ohne jede Uebertreibung feststellen, daß wir inzwischen doch um ein großes Stück weiter gekommen sind. Immerhin bleiben noch viele Wünsche offen. Um so stärker war die Erwartung, mit der wir an Kasteins neuestes Werk herangetreten sind. Er unternimmt es, auf 633 Seiten eine Geschichte der Juden von der Entstehung der Theokratie bis zur jüdischen Renaissance zu schreiben.

---

*) Josef Kastein, Eine Geschichte der Juden. Ernst Rowohlt Verlag, Berlin, 1931.

Dabei geht er aus von der Erkenntnis, daß von allen Kulturvölkern, die auf der Erde leben, das jüdische Volk zugleich das bekannteste und das unbekannteste ist; und sein Buch mündet in dem Bekenntnis, daß diese Geschichte eines Volkes so vom Wunderbaren und vom Grauenhaften, so vom Notwendigen und Zufälligen, so vom Ewigen und Zeitlichen erfüllt ist, daß man ihr nicht nahen kann, ohne über alles Dogma der Religion hinweg im tiefsten Sinne gläubig zu werden. Unter diesen Aspekten sucht Kastein im Sinne Nietzsches das Vergangene aus der höchsten Kraft der Gegenwart zu deuten, und er erblickt diese stärkste Anspannung der edelsten jüdischen Eigenschaften in der national-jüdischen Renaissance-Bewegung. Und wie einst Nietzsche gegen den Bildungsphilister, den „theologus liberalis vulgaris", so wendet er sich mit immanenter Leidenschaftlichkeit gegen Dubnows Säkularisation der jüdischen Geschichte: „Wer in den Begriffen Gott, Glaube, Religion keine Wirklichkeit erkennt, sieht an der entscheidenden Gestaltung dieses Volkskörpers hoffnungslos vorbei." Allerdings muß gesagt werden, daß für Kastein diese Begriffe sich nicht ohne weiteres mit dem decken, was etwa die jüdischen Quellen unserer Ueberlieferung hierzu aussagen. Seine „Gläubigkeit" stammt nicht her von den Höhen des Sinai, sie ist durchaus orientiert an Bubers Weltanschauung, der er sich auch, ohne es ausdrücklich zu sagen, gerade in den grundsätzlichen Gesichtspunkten anschließt, wo sie sich scheidet vom jüdischen Weltbild eines Franz Rosenzweig. Dabei muß betont werden, daß Kastein aufs stärkste durch die geschichtsphilosophischen Gedanken des „Sterns der Erlösung" beeinflußt ist. Wenn er das Leitmotiv der jüdischen Geschichte in einem ewigen Isolations- und Konzentrationsprozeß erblickt, so wendet er nur eine Erkenntnis an, die durch Rosenzweigs Ausführungen über den „Rest Israels" in klassische Formulierung gefunden hat.

Zu bedauern ist, daß Kastein, der aus der jungzionistischen deutschen Studentenbewegung kommt, offenbar positive jüdische Arbeit außerhalb des Zionismus nicht sieht oder nicht sehen will. Aber selbst wenn er, wie er am Anfang seines Buches bekennt, nicht neutral schreiben wollte, so wäre es z. B. ohne jede Beeinträchtigung der nationaljüdischen Grundhaltung ein Leichtes gewesen, dem Wirken eines S. R. Hirsch in anderer Form gerecht zu werden, als es hier geschehen ist. Dies Beispiel soll hier nur deshalb herausgestellt werden, weil es uns für die übertriebene Einseitigkeit des Verfassers noch kennzeichnender zu sein scheint, als die Schlußapotheose der Balfour-Deklaration, die man doch gerade im Bewußtsein der Geschichte und der Zukunftsbestimmung unseres ewigen Volkes nur als Episode, wenn auch als eine noch so gewichtige, werten darf.

Wenn wir somit auch der Erkenntnis des jungen Kastein von 1918 zustimmen müssen, daß für uns Westliche immer eine weite Kluft bleiben wird zwischen Wollen und Erreichen, so bietet sein Buch dem kritischen Leser doch durch die geistvolle Formulierung und die glänzende Sprache seiner Darstellung so viel Wertvolles, daß es niemand ohne Gewinn aus der Hand legen wird, auch wenn man der Ansicht des Verlages, daß Kastein der jüdischen Geschichte einen neuen Sinn gegeben habe, nicht zustimmen kann.

Die „jüdischen" 14 Punkte Wilsons.

Den nachstehenden Artikel entnehmen wir mit freundlicher Genehmigung den ausgezeichneten vom Verein zur Abwehr des Antisemitismus E. V., Berlin, herausgegebenen „Abwehrblättern". Er dürfte verständlich machen, warum Senator Borah den französischen Ministerpräsidenten in Washington so unverblümt die Wahrheit sagen konnte.

Wer es noch nicht gewußt hat, daß das Alpha und Omega des Antisemitismus vernagelte Dummheit ist, dem liefert die antisemitische Presse dieser Tage wieder einmal einen drastischen Beweis.

Im „Israelitischen Wochenblatt für die Schweiz" (Nr. 23 vom 5. 6. 31) stand vor kurzem folgende Notiz:

„In New York wurde auf einem Bankett zu Ehren Walter Lippmanns die in eingeweihten Kreisen schon längst bekannte Tatsache bekanntgegeben, daß Lippmann der Verfasser der „Vierzehn Punkte Wilsons" war. Lippmann, der 1889 im jüdischen Stadtteil New Yorks geboren wurde, zeigte besonderes Interesse für internationale politische Fragen, wurde Redakteur der „World", der größten demokratischen Zeitung New Yorks, und als solcher mit Wilson bekannt. Lippmann bekam großen Einfluß in demokratischen Kreisen und wurde von Wilson in das Kabinett als Unterstaatssekretär des Kriegsministers berufen. Zur raschen Herbeiführung eines gerechten Friedens arbeitete Lippmann die vierzehn Punkte aus, die in der Welt, wie kaum je zuvor ein Friedensprogramm, Aufsehen erregten. Bei Friedensschluß begleitete Lippmann den Präsidenten zur Friedenskonferenz nach Paris. Als er aber sah, wie die Alliierten die vierzehn Punkte interpretierten und Wilson in vielem nachgab, reiste er nach Amerika zurück und organisierte dort die Opposition gegen Wilson. Dieser erhielt im Senat und im Repräsentanten-Haus keine Mehrheit mehr, und so blieb der Versailler Pakt von Amerika unratifiziert."

An diese Notiz knüpft der „Hammer" des Herrn Theodor Fritsch folgende geistvolle Bemerkung: „Alles, was dem Deutschtum schadet, ist, wenn man der Sache genügend auf den Grund geht, direkt oder indirekt auf jüdische Antriebe zurückzuführen. Die vorstehende Notiz ist ein Schulfall für diese unbestreitbare Tatsache." Und der „Michel", das völkische Wochenblatt Wiens, haut in dieselbe Kerbe: „Nun wissen wir es: Der Verfasser der berühmten und berüchtigten „14 Punkte Wilsons", mit denen die Feinde das deutsche Volk in die Falle gelockt haben, ist ein Jude. Es ist eben schon geschichtliches Gesetz, daß alles, was von den Söhnen Jakobs kommt, dem deutschen Volke Unheil bringt." Selbstverständlich darf als Dritter in diesem Bunde der Weisen von Asgard die „Deutsche Zeitung" nicht fehlen; sie druckt den Unsinn aus dem „Hammer" schaudernd ab und findet ihn „treffend".

Es bleiben einem angesichts dieser Interpretation nur zwei Möglichkeiten zur Auswahl: Entweder die Schriftleitungen der völkischen Blätter halten mit Recht ihr Lesepublikum für so dumm und vergeßlich, daß sie nicht mehr wissen, was es mit den 14 Punkten, dem Waffenstillstand und dem Friedensdiktat von Versailles für eine geschichtliche Bewandtnis hat, oder sie sind es selbst. Wäre der Friedensvertrag und der ihm vorangehende Waffenstillstand eine Verwirklichung des „14-Punkte-Programms" geworden, so hätten Deutschland und die Welt nicht halb soviel unter den unseligen Wirkungen der Friedensschlüsse politisch und wirtschaftlich zu leiden, wie es seit zwölf Jahren der Fall ist. Denn dann wäre der Friede unter Voraussetzungen zustande gekommen, die selbst die letzte kaiserlich-deutsche Regierung noch für akzeptabel hielt, und die das wirtschaftliche und politische Gleichgewicht in Europa nicht so toll verschoben hätten, wie es in Versailles geschehen ist. Der moralische Vorwurf, den das deutsche Volk bis zum Tage der Wiederherstellung dieses Gleichgewichtes gegen seine ehemaligen Kriegsgegner mit Recht erheben darf, ist ja gerade der, daß der Geist der „14 Punkte" sich im Friedensdiktat und schon vorher im Waffenstillstandsvertrag bis zur Unsichtbarkeit verflüchtigt hatte. Aber daran dem jüdischen Verfasser des „14-Punkte-Programms" die Schuld zu geben, der charakterfest genug war, um dem Präsidenten Wilson energisch den Rücken zu kehren, als dieser sich in verhängnisvoller Schwäche durch Clemenceau und die übrigen Staatsmänner der Entente Schritt für Schritt von seinem eigenen Konzept abdrängen ließ, dazu muß man sich wohl in einer Geistesverfassung befinden, die man nur entweder als antisemitisch oder als borniert bezeichnen kann, ohne dadurch den Sinn der Sache im geringsten zu verändern.

Die Stellung der Religionsgemeinschaften zu den Fragen der Kalenderreform.

Da durch die Reform des geltenden Kalenders religiöse Interessen berührt werden, hat die Vossische Zeitung Vertreter der Religionsgemeinschaften aufgefordert, ihren Standpunkt gesondert darzulegen. In der Osterausgabe der „Voß" formuliert zunächst Dr. Kurt Böhme den sehr vorsichtigen Standpunkt der evangelischen Kirche. Er verschweigt freilich nicht, daß der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß angesichts des Traditionswertes des alten Kalenders und mangels erheblicher und wirklich fühlbarer Mängel desselben die Notwendigkeit einer allgemeinen Reform verneint und diese Auffassung auch gegenüber dem Deutschen Studienkomitee vertreten hat, weiß aber von positiven Einwendungen gegen den Reformgedanken nichts zu berichten. Der Blankotag stört die evangelische Kirche offenbar nicht, und Böhme berührt nur die Frage, ob die Blankotage als Werk- oder Feiertage zu behandeln sind, und besorgt, daß neben den kirchlichen und politischen Feiertagen noch eine neue Art entstehen könnte: Feiertage von rein weltlichem Charakter.

Weit entschiedener äußert sich Dr. Gottfried Brünner für die katholische Kirche. Sie zeigt ein viel größeres Interesse an den Fragen des Kalenders, denn für sie ist „fast ein jeder Tag des Jahres mit Festen des Herrn und der Heiligen belegt." Brünner erklärt selbst die allgemein geforderte Festlegung des Osterfestes für bedenklich, denn wenn die Kirche den Wünschen der Wirtschaft entgegenkomme, so liefere sie all jenen Agitationsstoff, die sie als Verbündete des Kapitalismus beim arbeitenden Volke verschreien. Brünner fürchtet auch, daß die morgenländische Kirche die Neuerung nicht mitmache und daß sich so der bestehende Riß in der christlichen Welt erweitere. Die stärksten Bedenken aber hat Brünner gegen die Unterbrechung der Wochenordnung. Die siebentägige Woche ist ihm eine göttliche Einrichtung, an der die Menschen nicht rütteln sollten, und der zu erwartende Vorteil scheint ihm so gering, daß es sich schon im Hinblick auf das hohe Alter dieser Institution nicht empfehlen würde, von ihr abzugehen.

Sakv.

Unser Kindermittagstisch

im Jüdischen Jugendheim

erfreut sich weiter eines regen Besuchs. In den letzten Wochen hat sich die Anzahl der Kinder noch bedeutend erhöht. Der Gesundheitszustand war trotz der Grippe ein ausgezeichneter. Wir haben bei vielen Kindern eine Gewichtszunahme von etwa 3 Pfund monatlich festgestellt. Mit großer Dankbarkeit muß ausgesprochen werden, daß die Gebefreudigkeit unserer Freunde und Gönner nicht nachgelassen hat, so daß wir mit Sicherheit die Speisung bis Pessach durchzuführen imstande sind. Wir hoffen aber, unsere Arbeit nach den Festtagen in irgendeiner Form weiterführen zu können, sei es als Speisung oder als örtliche Erholungsfürsorge für besonders zarte Kinder. Das Jüdische Wohlfahrtsamt unterstützt unsere Bestrebungen in jeder Weise sowohl durch Zuführung von Lebensmitteln als auch durch Ueberweisung von Geldspenden, die aus öffentlichen Mitteln fließen.

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

a) die Fleisch- und Wursthandlungen von
Heinrich Grünpeter, Goldene Radegasse 15; die Filiale Grünpeter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;
Leopold Moschkowitz, Goldene Radegasse 14; die Filiale Moschkowitz, Viktoriastraße 111 a, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen.
Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22;
J. Nebel, Viktoriastraße 71;

b) die Geflügelhandlungen von
Auguste Weißmann, Goldene Radegasse 27a;
Jacob Silber, Antonienstraße;
Josef Blatt, Markthalle II, Gartenstraße;

c) die Restaurants von
Kirschbaum (Lessingloge), Agnesstraße 5;
Fanny Littmann, Antonienstraße 6;
Willy Kornhäuser, Schweidnitzer Stadtgraben 9;
Schaal, Tauentzienstraße 12;
Paula Friedländer, Privat-Mittagstisch, Museumplatz 4;
N. Muschkatenblut, Privat-Mittagstisch, Schweidnitzer Straße Nr. 16/18;

d) die Bäckerei
M. Dobrin's Nachf., Georg Schleimer, Goldene Radegasse 5.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Austritte aus dem Judentum
in der Zeit vom 11. Februar bis 5. März 1932.

Verehel. Erna Mottek geb. Jaenicke, Höfchenstraße 96.
Verehel. Kaufmann Klara Volkland geb. Dobrachowski, Kantstraße 52.
Stenotypistin Herta Neumann, Kantstraße 21.
Kfm. Angestellter August Weinert, Götzenstraße 5.

Uebertritte in das Judentum
in der Zeit vom 11. März bis 5. April 1932.

1 Mann.

Sprechstunden der Herren Rabbiner.

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Am Anger 8, Fernspr. Nr. 577 88; Sonntag bis Donnerstag 9½—10½ Uhr.
Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Fernspr. Nr. 538 19; Montag, Mittwoch 10—11 Uhr, Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 8½—9½ Uhr.
Rabbiner Dr. Sänger, Schweidn. Stadtgraben 8, Fernspr. Nr. 294 81; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).
Rabbiner Dr. Simonsohn, Gutenbergstraße 13, Fernspr. Nr. 852 30; 10—11 Uhr (außer Sonnabend u. Sonntag).
Rabbiner Wassermann (für Sch'eloth), werktäglich 11—12 Uhr, Agnesstraße 14, Fernspr. 549 57.

Sprechzeiten bzw. Wohnungen der Herren Kantoren.

Oberkantor Borin, Kaiser-Wilhelm-Straße 135, Fernspr. Nr. 858 25; nach vorheriger telephonischer Anmeldung (außer Freitag und Sonnabend).
Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, Fernspr. Nr. 214 49; 12—15 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).
Kantor Wartenberger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernspr. Nr. 278 88; Sprechstunden 8—10 und 14 bis 15 Uhr.
Kantor Topper, Wallstraße 5, Fernspr. Nr. 262 93; nachm. 16—18 Uhr.
Hilfskantor Ehrlich (Alte Synagoge), Wallstraße 35, Fernspr. Nr. 589 88; 8—9 und 15—17 Uhr.
Oberaufseher Schüftan (Neue Synagoge), Gartenstraße 8. Fernspr. 506 14; 8—9 und 15—17 Uhr.

Sprechzeiten im Jüd. Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7, I. Fernspr. Nr. 542 69.

Für das Publikum: Werktags (außer Mittwoch und Sonntag) von 10—13 Uhr.
Leiter des Amtes: Bürodirektor Glaser, Werktags (außer Mittwoch und Sonntag) von 10—13 Uhr.
Kinder- und Jugendpflegerin: Werktags (außer Mittwoch und Sonntag) von 10—13 Uhr.

Nachruf!

Am Sonntag, den 3. April 1932, verschied am Herzschlag das Mitglied des Gemeindevorstandes, Herr

Bankdirektor Felix Sander

nach eben vollendetem 55. Lebensjahre.

Ueberaus schmerzlich trifft uns alle, die wir mit ihm zusammen arbeiten durften, sein früher Tod. Ausgestattet mit ganz hervorragenden talmudischen Kenntnissen, mit einem schlagfertigen, aber nie verletzenden Humor, mit umfassenden Kenntnissen des Wirtschafts- und Finanzwesens war er uns nicht nur ein lieber, allseitig geschätzter Amtsgenosse, sondern auch ein erfolgreicher Mitarbeiter für das Wohl der Gemeinde. Seit seiner Wahl zum Gemeindevertreter im Jahre 1920 hat er in vielen Ausschüssen, insbesondere im Finanz-, Etats-, Gehalts- und Zweiggottesdienst-Ausschuß unermüdlich gearbeitet, bis er 1929 in den Gemeindevorstand eintrat, wo er das überaus schwierige Dezernat der Finanz- und Kassenverwaltung sowie der Zweiggottesdienste mit Umsicht verwaltete. Wer ihn kannte, mußte ihn verehren und wird ihn nie vergessen.

Der Vorstand und die Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde zu Breslau.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

16. April: Vorabend 19, morgens 6½, 8½, Drascha 16, Schluß 19.32 Uhr.
17.—20. April: morgens 6½, abends 19¼ Uhr.
20. April: morgens 6¼ סיום (Fasten der Erstgeborenen), abends 19.10 Uhr.
23. April: Vorabend 19¼, morgens 6½, 8½, Schluß 19.45 Uhr.
24.—26. April: morgens 6½, abends 19¼ Uhr.
29. April: morgens 6½ Uhr.
30. April: Vorabend 19¼, morgens 6½, 8½, Ansprache 10¼, Neumondweihe 10½, Schluß 19.58 Uhr
1.—6. Mai: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
7. Mai: Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 10¼, Schluß 20.10 Uhr.
8.—13. Mai: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
14. Mai: Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Ansprache 10¼, Schluß 20.23 Uhr.
15.—20. Mai: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
21. Mai: Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 10¼, Schluß 20.35 Uhr.
22.—27. Mai: morgens 6½, abends 19½ Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

30. April.

Gottesdienst am Pessachfeste.

21. April: Vorabend 19.10, morgens 6½, 8½, Predigt 10 Uhr.
22. April: Vorabend 19¼, morg. 6½, 8½, Predigt 10, Schluß 19.41 Uhr.
27. April: Vorabend 19¼, morgens 6½, 8½, Predigt 10 Uhr.
28. April: Vorabend 19½, morgens 6½, 7½, 10¼*, Predigt und Seelengedenken 9, 10½, Schluß 19.54 Uhr.
* Beginnt mit Hallel.

Sidra: 16. April מצרע, 30. April אחרי מ״, 7. Mai קדשים, 14. Mai אמר, 21. Mai בהר, 28. Mai בחקתי.

Haftarah: 16. April וארבעה אנשים, 30. April הלוא כבני כשיים, 7. Mai כה אמר ה׳ השמים כסאי, 14. Mai והכהנים הלוים, 21. Mai ויאמר ירמיה היה דבר, 28. Mai ה׳ עזי ומעזי.

Das Lichtanzünden muß am Freitag spätestens 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erfolgen.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Sitzung der Gemeindevertretung.

Montag, den 25. April 1932, 19 Uhr,
Sitzungssaal, Wallstraße 9, II.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Beratung des Haushaltsplanes 1932/33.
3. Steuer-Prozentsatz für 1932/33.
4. Haushaltsplan der M. S. Leipziger-Stiftung.
5. Annahme einer Jahrzeit- und Grabpflegestiftung.
6. Annahme einer Grabpflegestiftung.
7. Ermäßigung Grabstellengebühren Lohestraße.
8. Grabpflegetarif 1932.
9. Sicherstellung der Stiftungskapitalien.
10. Verwaltungsbericht.

Geheime Sitzung.

7 Vorlagen.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung.
Peiser, Justizrat.

Geflügelschlachten vor Pessach.

Am Dienstag, den 19. April und Dienstag, den 26. April 1932 wird in der Markthalle am Ritterplatz von 9 bis 12 Uhr geschlachtet.

In der Markthalle Gartenstraße wird am Dienstag, den 19. April auch von 5 bis 6 Uhr nachmittags geschlachtet.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung für Pessach.

Das Kaschern der Gefäße für Pessach findet am Dienstag, den 19. April von 9—13 Uhr und nachmittags von 15—18 Uhr in der Wallstraße 9 statt. Die Geräte müssen vollkommen sauber von Rost und Schmutz in allen Fugen befreit sein, dürfen **nicht schadhaft** sein und müssen volle 24 Stunden vor dem Kaschern außer Benutzung gestanden haben.

Die Badeanstalt ist an den Rüsttagen zum Pessachfeste, Mittwoch, den 20. April und Dienstag, den 27. April für Männer nur vormittags bis 13 Uhr geöffnet. Später Kommenden kann unter keinen Umständen Einlaß gewährt werden.

Pessach-Milch und Butter, unter Aufsicht hergestellt von der Breslauer Molkerei, ist am Mittwoch, den 20. April, Donnerstag, den 21. April, sowie Montag, den 25. April, Dienstag, den 26. April und Mittwoch, den 27. April am Klingelwagen sowie in den bekannten Milchgeschäften zu haben. Außerdem kann an den genannten Tagen und auch am **Sonntag,** den 24. April Milch in Flaschen sowie offene, d. h. nicht in Flaschen gefüllte Milch in der Zeit von 10—13 Uhr in der Molkerei Berliner Straße 60 abgeholt werden.

Zur Beachtung!

Wir übernehmen die Verantwotrung für die rituelle Herstellung von Mazzoth und österlichem Gebäck nur bei solchen Firmen, die firmieren dürfen:
„Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde"
nicht aber bei solchen, die „Unter Aufsicht" oder ähnliches ankünden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Geöffnet:

a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:
Täglich (außer Mittwoch) vormittags von 8—10 Uhr;
Montag, Dienstag und Donnerstag von 16½—17½ Uhr;
Mittwoch von 16½—18 Uhr.

b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):
vormittags 8—12 Uhr.

c) Geflügel-Schlachthalle, Ritterplatz:
Donnerstag vormittags 9—12 Uhr.

d) Badeanstalt, Wallstraße 9:
Sonntag bis Donnerstag täglich 18—21 Uhr;
Freitag 16—19 Uhr;
Sonnabend geschlossen.

Das Tauweln von Geschirr etc. findet nur noch Montag bis Donnerstag von 12—13 Uhr mittags statt.

Büchereien und Sammlungen:

a) Gemeindebibliothek und Lesehalle, im Gemeindehause, Anger 8
Montag bis Donnerstag 18—21 Uhr;
Sonntag 9½—13½ Uhr;
Sonnabend 11—13 Uhr nur Lesehalle.

b) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 16½—18 Uhr.

c) Sammlung des Jüd. Museums E. V. im Schloßmuseum, Karlstr. 34:
Werktags 9—14 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 11—14 Uhr.

Herzliche Bitte.

Erzählungs- und Unterhaltungsliteratur allgemeinen wie jüdischen Inhalts sowie eine beschränkte Anzahl von Gebets- und Andachtsbüchern (möglichst neuerer Auflage) — alles nur in gutem Zustande — werden zur Weitergabe an Anstaltsinsassen und -insassinnen herzlichst erbeten. Bei Benachrichtigung des Unterzeichneten (Fernsprecher 325 78) erfolgt Abholung der freundlichst zugedachten Bücherspenden.

Rabbiner Dr. Halpersohn.

Bekanntmachung.

Im städtischen Wohlfahrtsbezirk 24 ist ein Mangel an ehrenamtlich tätigen Wohlfahrtspflegern eingetreten. Der Bezirk erstreckt sich in der Hauptsache auf: den Weinbergsweg, Weißenburger Platz, Weißenburger Straße, Matthiasstraße Nr. 91—163, 96—168.

Personen, die geeignet und bereit sind, das Amt eines Wohlfahrtspflegers zu übernehmen, werden gebeten, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Breslau, April 1932.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Vormünder(innen) und Pfleger(innen)

für die uns unterstellten Jugendlichen und Schützlinge werden dringend gebraucht.

Baldige Meldung erbitten wir an unser Büro, Wallstr. 7, I.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Die Beratungsstelle der Jüdischen Tuberkulose-Fürsorge befindet sich ab 1. April 1932
Schweidnitzer-Stadtgraben 28, Gartenhaus.
Die Beratung wird nunmehr 2 Mal wöchentlich und zwar am Montag u. Donnerstag, vorm. zwischen 9—10 Uhr stattfinden.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Bei dem Jüd. Wohlfahrtsamt eingegangene einmalige und laufende Spenden für die „Breslauer Volkshilfe"

Bresl. Logenverband U. O. B. B.	250,—	RM.
Pasch, Dr. Ernst	5,—	„
Raschkow, Alfons	3,—	„

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt!

Breslau, im April 1932.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Einmalige und laufende Spenden für die besondere Jüdische Not.

Alte Synagoge, Büchsensammlung	22,29	RM.
Neue Synagoge, Büchsensammlg.	458,30	„
Bresl. Logenverband U. O. B. B.	250,—	„
Brieger, Gertrud	30,—	„
Herz, San.-Rat Dr. Hans	15,—	„
Heimann, Prof. Dr. Fritz	10,—	„
M. u. B. J.	20,—	„
A. K.	10,—	„
Kohn, Julian	5,—	„
F. L.	12,—	„
Pasch, Dr. Ernst	3,—	„
Raschkow, Alfons	2,—	„
Schlesinger, Louis	10,—	„
Scheyer, Ernestine	5,—	„
Ungenannt	5,—	„
Ungenannt	1,—	„
M. W.	20,—	RM.
Widawer, Fr. E.	10,—	„
Ungenannt	10,—	„

Mittagtische wurden gewährt:
Odd-Fellow-Loge, Hermann-Loge, U. O. B. B.-Logen, Fraternitas, Fa. Petersdorff, Fa. Barasch.

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt!

Breslau, im April 1932.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Von allen Behörden wird immer wieder darauf hingewiesen, daß die Gesunderhaltung unserer Jugend eine unserer wichtigsten Aufgaben ist, und daß auch weiterhin für die Zwecke von Kinderspeisungen und für Erholungsfürsorge Mittel bereitgestellt werden sollen.

Es spendeten an Geld und Lebensmitteln:

Fr. Dr. Miodowski, Fr. Wisch, Frl. Herta Cohn, Herr Lewy-Klosterstr., Fr. San. Friedmann, Fr. Rosi Graetzer, Fr. Salinger, Herr Jacobsthal, Herr Bruno Brandt, Fr. Apoth. Leschnitzer, Fr. Justizrat Sachs, Fr. Dr. Lisa Cohn, Herr Hans Schiftan, Fr. Berta Schlesinger.

Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes.
Emmy Vogelstein. Bona Cohn.

Die Wahlen

im April 1932 beschäftigen Jung und Alt, denn sie sind von unendlichem Einfluß auf das wirtschaftliche Leben im allgemeinen und auf die Lage der Juden im besonderen. Man müßte daher annehmen, daß alle Glaubensgenossen nach Kräften und jeder an der geeigneten Stelle ihre Pflichten in der Richtung erfüllen würden, das Wahlergebnis nach ihrer Auffassung zu beeinflussen. Jedoch weit gefehlt! Wo blieben die Mitarbeiter bei der Reichspräsidentenwahl? Dabei gibt es an einem Wahltage so unendlich viel zu tun. In Breslau überlassen unsere Glaubensgenossen die Arbeit im allgemeinen dem C. V. und dem Reichsbund jüd. Frontsoldaten. Ersterer besorgt die geistige Aufklärung und die politische Tätigkeit; letzterer, als neutrale Organisation, bringt lediglich alle Kranken und Körperbehinderten ohne Unterschied der Partei an die Wahlurne. Welche unendliche Arbeit und Geldmittel dies erfordert, interessiert die große Masse wenig. Zur Reichspräsidentenwahl am 13. März 1932 hatte der Reichsbund jüd. Frontsoldaten allein über 250 Körperbehinderte in die Abstimmungsräume gebracht, darunter 76 Kranke aus dem jüdischen Krankenhaus auf der Tragbahre. Nicht jeder Kamerad ist natürlich zu so schwerer körperlicher Arbeit in der Lage, aber es gibt auch noch eine Menge leichter Arbeit, für die die Helfer fehlen. Warum sollen nur die schon alt gewordenen Kriegsteilnehmer, zum größten Teil die Aermsten in unserer Gemeinde, selbstlos die Arbeit leisten, während die Andern, nur für das Ergebnis interessiert, für die Kritik bereitstehen? Der Aufruf des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten an die Autobesitzer ist, wie wir hören, auch nicht von großem Erfolg begleitet gewesen. Zugegeben wird, daß viele Autobesitzer ihre Fahrzeuge lieber den politischen Organisationen zur Verfügung stellen, denen sie nahestehen. Immerhin muß es doch noch eine große Anzahl Autobesitzer geben, die weder bei politischen, noch bei neutralen Organisationen ihr Scherflein für die Wahlarbeit beitragen. Gewiß sind Fälle denkbar, wo ein Auto an dem betreffenden Tage nicht entbehrlich ist; so hat ein Autobesitzer als Ersatz dem R. j. F. RM. 10.— geschickt, dafür konnte der R. j. F. ein Mietsauto chartern. — Aber, das sind leider nur vereinzelte Fälle. Die Preußenwahl steht vor der Tür; ihr Ausfall ist von unübersehbarer Wirkung für unsere Zukunft. Wir werden sehen, wieviel Helfer beim C. V., Junkernstraße 21 und beim Reichsbund jüd. Frontsoldaten, Schweidnitzer-Stadtgraben 28 am Wahltage antreten werden.

Geehrtes Gemeindemitglied, willst du, daß durch dein persönliches und finanzielles Versagen auch die wenigen eifrigen Helfer es aufgeben, für dich und die Allgemeinheit zu arbeiten?!

Die Siedlungsfrage

bewegt die Jetztzeit außerordentlich; nicht bloß die Erwerbslosen, sondern auch viele Unternehmer, die hierin eine Gesundung unserer Wirtschaftsverhältnisse sich anbahnen sehen. Für jüdische Landwirte und Kleingärtner bestehen noch besondere Schwierigkeiten, die hier nicht auseinandergesetzt zu werden brauchen. Der rührigen Ortsgruppe Breslau des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten ist es gelungen, den Geschäftsführer des Reichsbundes für jüdische Siedlung in Berlin, den ausgezeichneten Fachmann Herrn Goetz, zu einem Vortrag über die Siedlungsfrage in Deutschland zu gewinnen. Der Vortrag wird am 8. Mai, vormittags 11 Uhr, im „Jüdischen Jugendheim", Schweidnitzer Stadtgraben 28, I, stattfinden. Alle Gemeindekörperschaften und Gemeindemitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. Herr Goetz ist nach dem Vortrag bereit, Interessenten noch besondere Fragen zu beantworten.

Das Archiv der Synagogengemeinde Breslau 1, Wallstr. 9

macht darauf aufmerksam, daß es alle, auf die Geschichte der Juden in Stadt und Provinz bezüglichen Dokumente und Handschriften sammelt.

Es weist besonders heute darauf hin, daß bei den jetzt häufigen Umzügen und Wohnungsänderungen vielleicht an sonst versteckten Stellen liegendes historisches Material aller Art (Familienpapiere, Briefe, Tagebücher, Mohelbücher u. a.) ans Tageslicht kommt, das von den Besitzern nicht mehr gebraucht wird oder ihnen unwesentlich erscheint.

Das Archiv übernimmt gern für seine Sammlungen alle derartigen Dokumente, Handschriften und Urkunden, es ist auch bereit, sie abzuholen. Wir bitten, dies schriftlich dem Archiv der Synagogengemeinde, Breslau 1, Wallstraße 9, oder telephonisch Herrn Dr. Heppner unter Nr. 51765 mitteilen zu wollen.

Das Archiv nimmt auch Akten und Urkunden als Depositen an.

Synagogenkonzert.

Das für den 17. April 1932 angekündigte Synagogenkonzert muß leider für den Spätherbst oder Winter verschoben werden. Trotz der weit vorgeschrittenen Vorbereitung war es der Grippe-Epidemie wegen nicht möglich, den genannten Zeitpunkt festzuhalten; es sind eine große Anzahl von Chormitgliedern durch Krankheit verhindert. Wir werden zur gegebenen Zeit Näheres berichten.

Der Erzbischof von Köln für inneren Frieden.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Köln des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Dr. Heinrich Frank, gleichzeitig Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Köln, der Gemeinderabbiner Dr. Rosenthal in Köln sowie der Syndikus des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens in Berlin, Dr. Alfred Wiener, wurden von dem Generalvikar des Erzbistums Köln, Dr. David, empfangen. Sie unterbreiteten eine Reihe von Materialien über die Zügellosigkeiten des politischen Kampfes gegen die Juden. Kardinal Schulte hat daraufhin Herrn Gemeinderabbiner Dr. Rosenthal in Köln das nachstehende Schreiben zugehen lassen:

Der Erzbischof von Köln. Köln, den 10. März 1932

Euer Hochwürden!

Von den überaus rohen und jeder Gesittung hohnsprechenden Beschimpfungen Ihrer Glaubensgemeinschaft, namentlich von den Grabschändungen auf jüdischen Friedhöfen, worüber Sie meinen Herrn Generalvikar — da ich verhindert war — persönlich und nachher mich durch Ueberreichung von gedrucktem Material unterrichteten, habe ich mit tiefstem Bedauern Kenntnis genommen. Ich kann Ihre innere Empörung und Entrüstung nur teilen und sehe in diesen Vorkommnissen eine neue ernste Mahnung an alle Gutgesinnten, der zunehmenden Verwilderung der Sitten in unserem Volke ohne Säumen und mit aller Energie entgegenzuwirken.

In größter Hochschätzung bin ich

Ihr stets ergebenster

gez. Kardinal Schulte
Erzbischof von Köln.

Seiner Hochwürden
Herrn Gemeinderabbiner Dr. Rosenthal
in Köln, Roonstr. 50.

An die Breslauer jüdische Jugend.

Errichtung einer Jugendberatungsstelle durch den Ortsausschuß der Jüdischen Jugendverbände, Breslau.

Aus der Breslauer jüdischen Jugend heraus ist der Wunsch laut geworden, eine freie Beratungsstelle für Jugendliche zu schaffen, die, getragen von gegenseitigem menschlichem Vertrauen, jungen Menschen Rat und Hilfe, wo immer sie nötig ist, erteilen soll. Sie ist nicht zuletzt auch für solche gedacht, die keiner Jugendorganisation angehören, die vielleicht nicht die Möglichkeit haben, sich an Führer oder ältere Freunde, die ihr Vertrauen rechtfertigen, zu wenden. Selbstverständlich wird völlige Diskretion gewährt — die Ratsuchenden brauchen ihren Namen nicht anzugeben.

Wir wissen, auch in der jüdischen Jugend gibt es verschwiegene Nöte, geheime Ratlosigkeit, Schwierigkeiten in Fragen der Lebensführung und Lebensgestaltung, von denen Eltern und Lehrer oft nichts erfahren, weil die Furcht, gerade von seiner nächsten Umgebung nicht verstanden zu werden, den jungen Menschen schweigen läßt. Hier will die Beratungsstelle helfend eingreifen, will neutralen Boden, menschliche Nähe und Aussprachemöglichkeit schaffen.

Die Leitung der Beratungsstelle liegt in den Händen von Herrn Dr. Salo Juliusburger, Hohenzollernstr. 37/39, Telephon 86422. Die Sprechstunde beginnt am 1. April 1932 jeden Dienstag in der Zeit von 4—5 Uhr nachmittags oder nach besonderer Vereinbarung. Ihm stehen besondere männliche und weibliche Fachberater zur Verfügung.

Sonstige schriftliche Anfragen sind gleichfalls an obige Adresse zu richten.

Wendet Euch an diese Beratungsstelle, wenn Ihr Rat und Hilfe braucht. Sie bittet um Euer Vertrauen — in Eurem Dienst!

Den 80. Geburtstag

feiert am 23. April 1932 Frau Philippine Lissner, geb. Cohn, Steinstraße 13/15.

Den 80. Geburtstag

feiert am 17. April 1932 Herr Nathan Singer, Sonnenstraße 28.

Den 80. Geburtstag

feierte am 26. März 1932 Frau Johanna Zadek geb. Schmuckler, Dessauer Straße 13.

Den 80. Geburtstag

feiert am 21. April der Buchhalter Max Bönisch, Höfchenstraße 47.

Neue Synagoge.

Gottesdienst am Peßachfeste.

Abends am 20., 21., 26. und 27. April: **19 Uhr.**
Vormittag am 21., 22., 27. und 28. April: **9 Uhr:** Predigt **10 Uhr.**
Seelengedenkfeier am **siebenten** Peßachtage (**27. April**) im Anschluß an die Predigt.
Festausgang am **28. April, 19.55 Uhr.**
An den **Festtagen** beginnt der **Vormittagsgottesdienst** bereits um **9 Uhr.**
An den **Festtagen** werden für die Frauen die **Emporen geöffnet.**

Thora-Vorlesung.

21. April: א׳ של פסח 1. II. B. M. Kap. 12, V. 29—51.
22. April: ב׳ של פסח 1. III. B. M. Kap. 23, V. 1—22.
Aus der 2. Thorarolle an beiden Tagen IV. B. M. Kap. 28, V. 16—18.
24. April: ב׳ של חו״המ 1. II. B. M. Kap. 13, V. 1—16.
25. April: ג׳ של חו״המ 1. II. B. M. Kap. 22, V. 24 bis Kap. 23, V. 19.
26. April: ד׳ של חו״המ 1. IV. B. M. Kap. 9, V. 1—14.
Aus der 2. Thorarolle an allen drei Tagen III. B. M. Kap. 23, V. 4—8.
27. April: ז׳ של פסח 1. II. B. M. Kap. 14, V. 8 bis Kap. 15, V. 21.
2. II. B. M. Kap. 13, V. 6—10.
28. April: ח׳ של פסח 1. V. B. M. Kap. 15, V. 19 bis Kap. 16, V. 17.
2. II. B. M. Kap. 23, V. 14—17.

Sabbathgottesdienst.

Freitag Abend 19 Uhr.
Sonnabend Vormittag 9.15 Uhr.
Neumondweihe am 30. April, 9.45 Uhr.
Predigt: Freitag Abend 19.20 Uhr am 13. und 27. Mai.
Sonnabend Vormittag 10 Uhr am 7. und 21. Mai.
Sabbathausgang am 23. April, 19.45 Uhr, am 30. April, 20 Uhr.
am 7. Mai, 20.10 Uhr, am 14. Mai, 20.25 Uhr,
am 21. Mai, 20.35 Uhr, am 28. Mai, 20.50 Uhr.
Sabbath-Nachmittagsgottesdienst am 23. April, 7., 14. und 21. Mai, eine halbe Stunde vor Sabbathaushang.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

30. April und 28. Mai: Neue Synagoge.
7. Mai: Krankenhaus.

Gottesdienst an den Wochentagen.

Morgens 7 Uhr, abends 19 Uhr.

Thora-Vorlesung.

23. April: חל המועד 1. II. B. M. Kap. 34, V. 1—26.
2. II. B. M. Kap. 12, V. 25—27.
30. April: אחרי מות III. B. M. Kap. 17, V. 8 bis Kap. 18, V. 30.
6. Mai: ראש חדש I. B. M. Kap. 1, V. 1—19.
7. Mai: 1. קדשים III. B. M. Kap. 19, V. 1—32.
2. ראש חדש I. B. M. Kap. 1, V. 14—19.
14. Mai: אמר III. B. M. Kap. 23, V. 1—32.
21. Mai: בהר III. B. M. Kap. 25, V. 29 bis Kap. 26, V. 2.
28. Mai: בחקתי III. B. M. Kap. 26, V. 3 bis Kap. 27, V. 15.

Kalendarium April/Mai.

Wochentg.	April	Adar II / Nissan	
F.	1.	24.	
S.	2.	25.	פ׳ החדש שמיני Neumondweihe
S.	3.	26.	
M.	4.	27.	
D.	5.	28.	
M.	6.	29.	
		Nissan	
D.	7.	1.	ראש חדש
F.	8.	2.	
S.	9.	3.	תוריע
S.	10.	4.	
M.	11.	5.	
D.	12.	6.	
M.	13.	7.	
D.	14.	8.	
F.	15.	9.	
S.	16.	10.	מצרע דרשה שבת הגדול
S.	17.	11.	
M.	18.	12.	
D.	19.	13.	בודקין חמץ
M.	20.	14.	ערב פסח, תענית בכורים, סיום, עירוב תבש׳
D.	21.	15.	א׳ דפסח
F.	22.	16.	ב׳ דפסח
S.	23.	17.	ש״חול המועד שיר השירים
S.	24.	18.	
M.	25.	19.	
D.	26.	20.	
M.	27.	21.	שביעי ש׳ פסח
D.	28.	22.	אחרון ש׳ פסח הזכרה
F.	29.	23.	אסרו חג
S.	30.	24.	אחרי מ׳ Neumondweihe פרק א׳

Wochentg.	Mai	Nissan / Jjar	
S.	1.	25.	
M.	2.	26.	
D.	3.	27.	
M.	4.	28.	
D.	5.	29.	
F.	6.	30.	א׳ דר׳ חדש
		Jjar	
S.	7.	1.	פרק ב׳ קדשים ב׳ דר׳ חדש
S.	8.	2.	
M.	9.	3.	
D.	10.	4.	
M.	11.	5.	
D.	12.	6.	
F.	13.	7.	
S.	14.	8.	פרק ג׳ אמר מב׳ ב׳ה׳ב׳
S.	15.	9.	
M.	16.	10.	תענית שני
D.	17.	11.	
M.	18.	12.	
D.	19.	13.	תענית חמישי
F.	20.	14.	
S.	21.	15.	פרק ד׳ בהר
S.	22.	16.	
M.	23.	17.	תענית שני
D.	24.	18.	לג׳ בעומר
M.	25.	19.	
D.	26.	20.	
F.	27.	21.	
S.	28.	22.	פרק ה׳ בחקתי
S.	29.	23.	
M.	30.	24.	
D.	31.	25.	

Für den Inserateninhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

30. 4. Benno Zadik, Sohn des Herrn Bruno Zadik und dessen Ehefrau Hedwig geb. Süßmann, Augustastraße 55.
14. 5. Kurt Weiß, bei Onkel Alfred Weiß, Gabitzstraße 40.

Barmizwah Alt-Glogauer Synagoge.

16. 4. Eliefer Louis Bones, Sohn des Herrn Marcus Bones und der Frau Jeanette geb. Blei, Viktoriastraße 42/44.

Barmizwah Neue Synagoge.

30. 4. Bernhard Grün, Sohn des Herrn Nathan Grün und der Frau Minna geb. Buchwalter, Yorckstraße 20.
30. 4. Hans Hausdorf, Gräbschener Straße 61/65, Waisenhaus.
7. 5. Walter Joryß, Sohn des Herrn Herbert Joryß und der Frau Käte geb. Imbach, Gutenbergstraße 14.
7. 5. Heinz Wohlauer, Sohn des verst. Herrn Adolf Wohlauer und der Frau Eva geb. Sackur, Wölflstraße 10.
14. 5. Arnold Berger, Sohn des Herrn Arthur Berger und der Frau Alice geb. Baruch, Körnerstraße 16.
14. 5. Heinz Friedrich Goldstein, Sohn des Herrn Richard Goldstein und der Frau Adele geb. Freund, Körnerstraße 36.
14. 5. Heinz Pietrkowski, Sohn des Herrn Gustav Pietrkowski und der Frau Doris geb. Kraft, Reichspräsidentenplatz 8.
10. 6. Franz Cohn, Sohn des Herrn Hermann Cohn und der Frau Else geb. Rosenthal, Gartenstraße 37.
18. 6. Rudolf Wieruszowski, Sohn des Herrn Salo Wieruszowski und der Frau Tina geb. Kutner, Wölflstraße 9.

Trauungen.

3. 4. 16 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Hilde Singer mit Herrn Dr. med. Moses Ferber, Bebelstraße 51.
10. 4. 13 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Betty Lippmann, Steinstraße 3/5, mit Herrn R.-A. Dr. Alexander Zolkowitz, Berlin.
10. 4. 17 Uhr: Alte Synagoge: Frl. Rosl Walter, Königsplatz 3 b, mit Herrn Paul Wollberger, Kaiser-Wilhelm-Straße 96/98.
12. 4. 14 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Ruth Schiftan, Charlottenstraße 58/60, mit Herrn Gustav Heymann, Hamm i. Westf.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

15. 3. Isidor Wittenberg, Augustastr. 94.
15. 3. San.-Rat Dr. Ludwig Goldschmidt, Charlottenstr. 16.
16. 3. Valeria Glaß geb. Kroner, Augustastr. 96.
18. 3. Bianka Epstein, Höfchenstr. 39.
22. 3. Anna Lachmann, Tauentzienstr. 26.
23. 3. Hedwig Lustig geb. Steinfeld, Gutenbergstr. 22, überführt nach Krematorium.
25. 3. Ludwig Loewe, Viktoriastr. 117/9.
27. 3. Auguste Schuftan geb. Engel, Friedrich-Wilhelm-Str. 4.
30. 3. Carl Haber, Kaiser-Wilhelm-Str. 149.

Friedhof Cosel.

15. 3. Regina Sklarz geb. Preuß, Höfchenstraße 62.
16. 3. Rebecca Wislicki geb. Woldenburg, Wallstraße 23.
16. 3. Gerhard Goldstein, Neue Gasse 8/12.
16. 3. Paula Schwersenz geb. Rosenbaum, Tauentzienplatz 1 b.
16. 3. Julius Schiller, Höfchenstraße 23.

16. 3. Mathilde Bruck, Reichstraße 6.
17. 3. Ferdinand Alexander, Hohenzollernstraße 62.
18. 3. Jenni Kuznitzky geb. Lustig, Gabitzstraße 80.
18. 3. Julius Singer, Gartenstraße 63.
18. 3. Pauline Jacobowitz geb. Löwenstamm, Lehmgrubenstr. 67.
20. 3. Arnold Hollaender, Brüderstraße 29.
20. 3. Berta Mehlich geb. Orenstein, Frobenstraße 4.
22. 3. Jenny Singer, Karutstraße 18.
22. 3. Lys Ulicky, Lodz.
22. 3. Emilie Cohn geb. Tockus, Claassenstraße 9.
22. 3. Martha Schaal geb. Ring, Flurstraße 4.
22. 3. Hanna Rosenthal, Gartenstraße 30.
25. 3. Max Davidsohn, Elsasserstraße 11.
25. 3. Erna Weiß, Gabitzstraße 40.
25. 3. Siegfried Böhm, Viktoriastraße 30.
25. 3. Salo Bielski, Sonnenstraße 21.
27. 3. Ludwig Lesser, Carmerstraße 11.
27. 3. Grete Zucker, Höfchenstraße 95.
27. 3. Amalie Weißenberg geb. Wolff, Höfchenstraße 75.
27. 3. Arnold Friedländer, Schwertstraße 8.
29. 3. Wilhelm Lewin, Nikolaistraße 18/19.
30. 3. Bertha Saabor, Gartenstraße 49.
30. 3. Walter Schlesinger, Westendstraße 54.
1. 4. Rudolf gen. Rudi Cohn, Bärenstraße 25.
3. 4. Thekla Driels geb. Bendix, Westendstraße 116.
4. 4. Max Boß, Goethestraße 41.

Beachten Sie bitte bei Ihren Aufträgen unsere Inserenten

Aus dem Vereinsleben.

Toynbeehalle, Karlstraße 43.

Zum Abschluß der Wintersaison für die Toynbeehalle fand am letzten Dienstag des Monat März ein Konzert statt. Nach einem einleitenden Vortrag des Herrn Steuer sang der Tenor Kantor Wartenberger in formvollendeter Weise einige Opernarien. Hierauf brachte der Pianist Egmont Pollak vortrefflich zwei Solostücke auf dem Flügel zu Gehör. Den Schluß des Abends bildeten einige heitere Lieder, die durch die feinsinnige Wiedergabe des Kantors Wartenberger die Zuhörer begeisterten. Ein nicht endenwollender Beifall zwang den Künstler zu mehreren Zugaben. Die Begleitung lag in der bewährten Hand des Kapellmeisters Egmont Pollak.

Rg.

Zum Besten der jüdischen Schule, Breslau.

Lernt wieder Pessach feiern!

Kommt zu unserem Vortragsabend, Sonnabend, den 16. cr., 20½ Uhr, im Musiksaal der Schule Rehdigerplatz 3:

„Pessach in Wort und Lied"

Mitwirkend: Maja Sering, Dr. I. Rabin, S. Weißfisch-Jerusalem. Näheres siehe Textteil! Karten bei Brandeis, Karlstr. und Bücherdiele, Kaiser-Wilhelm-Str. 21.



Vortragsabend zum Besten der Jüdischen Schule: „Das Pessachfest in Wort und Lied".

Welcher jüdische Vater würde nicht mit besonderer Freude das Pessachfest und vor allem die Sederabende so ausgestalten wollen, daß seinen Kindern so recht die ganze Schönheit dieses Festes erschlossen wird! Aber nur zu oft bleibt es bei dem guten Vorsatz, da den meisten die notwendigen Kenntnisse hierzu fehlen. Deshalb, jüdische Eltern, ruft Euch die jüdische Schule: Kommt, hört, und lernt auch Ihr etwas bei uns! Wir wollen Euch helfen bei der „Rüstung zum Fest". Am Schabbos hagodaul, dem Rüstschabbos zum Pessachfest, sollen Euch Wort und Lied etwas vom Wesen und der Schönheit des Pessachfestes künden. Dr. Rabin nennt seinen Vortrag: „Wie erkläre ich meinen Kindern die Hagada?" (Etwas vom Wesen und der Entstehung der Hagada), Maja Sering von den Vereinigten Theatern wird Bibel und Pessachgeschichten lesen, Kantor S. Weißfisch aus Jerusalem wird ostjüdische und palästinensische Pessachweisen singen. Die Veranstaltung findet statt am 16. April, 20½ Uhr, im Musiksaal der Schule Rehdigerplatz 3. Karten erhältlich in der Buchhandlung Brandeis, Karlstr. und Bücherdiele, Kaiser-Wilhelmstr. 21.

Jüdischer Schwimm-Verein Breslau e. V.

I. Am Dienstag, den 12. April, 20.30 Uhr, findet im „Goldenen Zepter", Schmiedebrücke 22, unsere erste diesjährige Mitgliederversammlung statt. Daselbst wird Herr Hans Rosteutscher einen Vortrag über das Kraulschwimmen halten. Außerdem wird eine Aussprache über das dieses Jahr zu wählende Sommerbad erfolgen. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz pp. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

II. Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, daß künftig alle Veranstaltungen und Mitteilungen am schwarzen Brett des Breslauer Hallenschwimmbades zum Aushang gelangen. Wir bitten, sich für diese Mitteilungen zu interessieren.

III. Am 1. April sind die neuen Mitgliedskarten zur Ausgabe gelangt und machen wir darauf aufmerksam, daß nur noch diese Gültigkeit haben.

IV. Fragen und Auskünfte, Kassenangelegenheiten betreffend, sind zweckmäßig an unseren Kassierer Siegfried Blumenthal, Friedrich-Wilhelm-Straße 89 (Telefon 545 72) zu richten.

Lissaer Hilfsverein zu Breslau.

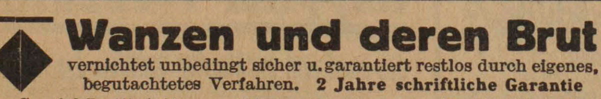
Am 5. Mai (Himmelfahrt) findet eine Heimatfahrt mit der Eisenbahn statt, worauf wir hierdurch alle Landsleute aufmerksam machen. Weitere Bekanntmachungen in der Neuen Breslauer Zeitung und durch besondere Einladungen. Eventuelle Auskünfte erteilen:

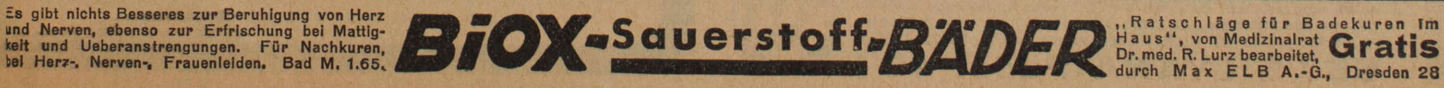
Georg Ansorge, Opitzstraße 11, Fernsprecher 84275.
Martin Ksinski, Karlstraße 32, Fernsprecher 551 66.

Schlußtag für Anmeldungen ist der 25. April 1932.









Das Jüdische Schwesternheim E. V.

Kirschallee 33, Fernsprecher 818 27,

empfiehlt für jüdische Häuser angelegentlichst seine gut ausgebildeten Krankenschwestern. Die Preise für die Pflege sind erheblich ermäßigt.

An die Herren Aerzte ergeht die dringende Bitte, im Interesse der Aufrechterhaltung der segensreich und wohltätig wirkenden Anstalt auf Verwendung ihrer Schwestern Bedacht zu nehmen.

Der Erwerb und die Fortsetzung der Mitgliedschaft sollte Pflicht jeder jüdischen Familie unserer Gemeinde sein!

Jüdisches Museum e. V.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß sich unsere Sammlung wohlgeordnet in den Räumen des Schloßmuseums, Karlstraße 34, befindet, und dort zu den üblichen Oeffungszeiten des Museums, an Werktagen von 9—2 Uhr vormittags und Sonntags von 11—2 Uhr gegen Entrichtung des für das Schloßmuseum gültigen Eintrittsgeldes von 0,50 Mk. auf besonderen Wunsch zugänglich ist.

Auch werden auf besonderen Wunsch und gegen vorherige rechtzeitige Anmeldung bei dem Schriftführer des Vereins, Herrn Felix Perle, Breslau 6, Striegauer Straße 2, Fernsprecher 594 04, Führungen veranstaltet.

Leihgaben und Spenden werden ebenfalls jederzeit gern durch Herrn Felix Perle an obiger Adresse in Empfang genommen.

Kindergarten, Kinderhort der Vereinigung jüd. Frauen E. V. Sonnenstraße 25.

Das neue Schuljahr beginnt. Ein Teil der Kindergarten-Kinder wird eingeschult, etliche der Hortkinder treten ins Leben hinaus. Es werden infolgedessen in beiden Anstalten Plätze frei. Wir empfehlen allen Eltern, die durch Beruf oder sonstige Tätigkeit sich der Erziehung ihrer Kinder nicht hinreichend widmen können, ihre Kinder im Kindergarten oder Hort anzumelden. Den Kleinen steht Spielzeug zur Verfügung, die Großen machen nach Vollendung der Schulaufgaben allerlei Handarbeiten und Spaziergänge unter Aufsicht der Leiterin und deren Gehilfin. Am Nachmittag erhalten die Kinder eine warme, nahrhafte Mahlzeit. Während des ganzen Winters fand gegen geringes Entgelt eine Mittagsspeisung statt, an der ca. 35 Kinder teilnahmen. Sollte sich auch fernerhin eine Speisung der Kinder als notwendig erweisen, so wird der Vorstand gewiß gern diesbezüglichen Wünschen näher treten.

Während der Sommermonate werden die Kindergartenkinder bei schönem Wetter mit freundlicher Erlaubnis des Vorstandes der Waisen-Anstalt den dortigen Garten benutzen. Die Hortkinder fahren wie in früheren Jahren ins Freie.

Anmeldungen werden von der Leiterin in der Zeit von 9—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm., entgegen genommen.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. In unserer letzten Monatsversammlung am 3. April berichtete der Vorsitzende, Kam. Dr. Rechnitz, über die Bundeshauptversammlung vom 20. 3. 1932 in Berlin. Vom Landesverband Niederschlesien waren die Ortsgruppen Breslau, Glogau und Liegnitz vertreten. Der Bundesvorsitzende, Kam. Dr. Leo Löwenstein, gab einen Ueberblick über die gesamte politische Situation, Kam. Ludwig Landsberger über die finanzielle Lage. Von Interesse war die Mitteilung, daß das Gefallenengedenkbuch im Manuskript nunmehr vorliegt. Wegen der aufzubringenden Druckkosten wurden wichtige Beschlüsse gefaßt.

II. Im Rahmen unserer nächsten Monatsversammlung, die am Sonntag, den 8. Mai 1932, vormittags 11 Uhr, im „Jüd. Jugendheim", Schweidnitzer Stadtgraben 28, I, stattfindet, wird Kam. Goetz aus Berlin über die Siedlungsfrage in Deutschland sprechen. Alle Gemeindemitglieder sind hierzu eingeladen.

III. Für die Preußenwahl am 24. April brauchen wir zu dem von uns eingerichteten Schleppdienst dringend persönliche und finanzielle Hilfe. Ganz besonders bitten wir Autobesitzer, uns hierfür ihre Wagen zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen erbeten an unser Büro: Schweidnitzer Stadtgraben 28, von 10 bis 4 Uhr (Telephon: 57208).

IV. Kranke und Körperbehinderte wollen sich rechtzeitig telephonisch oder schriftlich an uns wenden zwecks Abholung zur Wahl. Die gleiche Aufforderung ergeht an alle Aerzte bezüglich der von ihnen behandelten Kranken. Fernsprecher: 57208 (10 bis 4 Uhr).

V. Kamerad, 12jährige Reisetätigkeit, Trikotagen, Wollwaren, Schürzen, Konfektion, gut eingeführt, eventuell mit Auto, sucht passenden Wirkungskreis per sofort. Ia Referenzen. Meldungen im Büro des RjF.

VI. Kriegerwaise, ausgebildet in der Paula-Ollendorff-Haushaltschule, sucht Stellung als Haustochter. Meldungen im Büro des RjF.

VII. Am 14. 3. 1932 starb unser lieber Kamerad Julius Schiller, Höfchenstraße 23. Wir werden dem treuen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Werbenachrichten

Der bekannte Optiker, Herr Josef Garai, Albrechtstr. 4, feierte am 25. März seinen 70. Geburtstag. Gleichzeitig ist Herr Garai 55 Jahre Fachoptiker.

Die Firma **Julius Hainauer** verlegt ihre Geschäftsräume am 15. April nach der Karlstraße 48/49. Dieses Lokal befindet sich im zweiten Haus von der Ecke Schweidnitzer Straße und gegenüber der Breslauer Volksbühne (im Woolworthhaus). Da die neuen Räume bedeutend übersichtlicher und moderner sind, dürfte der kleine Umweg (das neue Geschäftslokal befindet sich eine Minute vom alten entfernt) gern in Kauf genommen werden. Die Abteilungen der Firma (Musikalien, Bücher, Schallplatten, Leihbibliothek und Konzertdirektion) werden unverändert fortgeführt und entsprechend ausgebaut.